



XV. 7<sup>a</sup> 0.

(cat. 4, 196.)



# Doctor Barths Gefangenschaft.

Ein Gemälde

nach der Natur gezeichnet

von einem  
Freunde der Wahrheit.

Jacobus Schmid

Philadelphia, 1789.



Doctor  
Christoph

ich

Gott lehre mich den Freuden,  
Aus Brüderliebe dulden.

Nie komme mir Verfolgung,  
Glaubenshaß — zu Schulden.

Nie müsse ich,

Weil Brüder anders denken,

Sie lieblos kränken.

Barths Moral.

Philosophie

---

**Erste Scene.**

(Gegend vor Siebichenstein.)

Ein Gerichtsdienner, und Kaspar  
ein Bauer, begegnen einander.

Gerichtsdienner.

**N**un Gevatter, wohin noch? es ist  
hoch am Mittag.

Kaspar. Nach der Stadt! und  
wo wollt ihr denn hen?

Gerichtsd. Dies sollte eigentlich  
Niemand wissen, doch da ihr mein Ge-

vatter seyd, wills euch doch sagen, wir wollen Barthen holen, sehet ihr nicht die Kutsche, die mir auf'n Fuß nachfolgt, darinn sitzt unser Actuar, der den Barth arretiren soll, im Vertrauen gesagt, welcher wol diesmal die spanische Jungfer wird küssen müssen.

(*nicht mehr zu hören*)

Kaspar. Ach! daß Gott tausend noch ein mal! Luz Element, und der Teufel, Gott! sei bei uns! da werds haarscharf her gehen, den gried ich nit an — denn den hat der Teufel halt schon beim Loch, hanns halt die Leute bestennig schon gesagt. — Der Directeur Barth, wär en lebendiger Altheiße, un e warer Belzebub, gieng halt nich zum heil. Abendmal und nischt.

(*Wiederum nicht mehr zu hören*)

Ende

2 K

Ge

Gerichts d. Das ist alles, noch nichts, es ist ein Crimen laesus Majestatis, was er begangen hat. Mein Vetter Schlemmer, hat mir einmal aus Barths Moral vorgelesen, ich glaube es hieß — daß ein König nicht die Gewalt hätte, das Schreiben über die Religion zu verbieten. — — —

Mund denke einmal! aber wir wollens ihm schon anstreichen, mit meinem Willen soll er keinen Federstrich mehr thun — siehst du nun, was unser einer vermag — kein Fürst und Kaiser konnte ihn zwingen, aber nun soll er auf einmahl ausgepiffen haben — wir wollen ihm das Loch verstopfen, daß er schwarz wird.

— Kasper. Ach! daß Gott erbarm, nimm dich nur in Acht, der Teufel,

Gott sei bei uns, hält's halt mit Bar-  
then.

Gerichts d. Der glaubt so wenig  
einen Teufel, als er was von Gott  
weiß — nun lebe wohl, lieber Gevater  
(geht fort.).

Kaspar. (der ihm nachsieht und sich  
im Kopf kratzt) Mögt halt doch bald zu-  
sehen, wie en Atheist aussieht. (geht  
ihm nach).

## Zweyte Scene.

(bei Siebichenstein.)

Actuar. (allein im Wagen.) Wie  
mir doch zu Muth ist, je näher ich den  
Aufenthalt von Barthen komme! —  
Ich! ich! soll den Mann jetzt gefan-  
gen

gen nehmen, der mein Freund ist —  
den ich so schätze — o Himmel! und  
Hölle — wäre doch der Befehl nie ge-  
kommen. — Doch was hilft es, Amts-  
pflicht verbindet mich dazu! ich muß  
meine Pflichten erfüllen, und wenns  
meinen Bruder beträfe. (Der Wagen  
hält in der herrlichen Gegend bei Siebi-  
chenstein an der Fähr. Der Actuar steigt  
aus dem Wagen, und läßt sich nebst 3  
Gerichtsdienern in einem Kahn über die  
Saale setzen; sein Wagen bleibt am Ufer  
stehen.) Hier bleibe halten Kutscher!

Kutscher. Gut, Herr Actuar.

Actuar. (zu denen Gerichtsdienern)  
Und ihr drei, gebt recht acht, daß er  
uns nicht entschlüpft, auch stellt euch  
bei der Rückfarth hart neben ihm an —

der Teufel könnte ihm sonst plagen, nei-  
nen Saz ins Wasser zu thun — weg  
war er. *Es ist ein böser Geist —*

Gerichts d. Sorgen sie nicht. (zu  
den Schiffsleuten) fahrt zu, fahrt zu.

### Dritte Scene.

(Zimmer auf Barth's Weinberg.)  
(Barth im bläulichen Ueberrock, schwar-  
zen Kammschen, runden Hut mit er-  
ner Tobackspfeife, geht im Zimmer auf  
und nieder, als specularie er. — Sei-  
ne Frau sitzt in der Ecke am Fenster und  
streicht, Hannchen, seine älteste Tochter,  
(spielt auf dem Clavier).)

Fr. D. Barth in. Aber sag mir nur  
lieber Vatter, wenn soll denn die Chri-  
stine noch fort?

D.

D. Bärth. Wenns Zeit ist, und  
damit gut.

Hannchen. Da hören sie es ja,  
und doch fragen sie immer wieder.

Fr. D. B. Hannchen! habe ich dir  
nicht schon oft gesagt, du sollst deine  
Mutter nicht so anfahen.

Hannchen. (rumpft die Nase) das  
wird auch was zu bedeuten haben, (will  
abgehen).

D. B. Nun liebes Hannchen werde  
nicht böse, komm wieder her ans Cla-  
vier, und spiel deinen Vater sein Leib-  
stückgen.

Hannchen. (Sie spielt und singt):  
an Kaiser Josephs Platz zu sehn

Dr. B. Die Hunde schlagen an, vielleicht kommen gar schon Gäste, (er setzt einige Flaschen, Gläser und Pfeifen zurechte).

Actuar. (der herein tritt) Guten Tag, lieber Doctor! wie geht es?

Dr. B. Gut, lieber Freund; aber ihr sehet ja so ernsthaft aus, was bedeutet das?

Actuar. Lieber Herr Doctor, ich habe sie stets als einen standhaften Mann gekannt, seyn sie es auch heute (er giebt ihm den Verhaftsbefehl.)

Dr. B. (liest ihm mit Gelassenheit) Ich erkenne in tieffster Devotion dem Willen meines Königs — Geschiehet mir aber Unrecht, so werden 1000 Ferdern

bern im Bewegung gerathen, mich zu  
vertheidigen. Doch ich hoffe, daß wir  
hier noch manches Thomberchen mit ein-  
ander spielen werden (zu Hannchen).  
Nun weißt du was neues Hannchen?  
Ich bin ein Gefangner!

Hannchen. (lächelt). Ach ja, wer's  
glaubte!

Fr. Dr. B. (macht ein paar große  
Augen, und ist äußerst erschrocken) Was  
sagst du da Batter?

Dr. B. Was du gehört hast, ich bin  
Arrestant.

Fr. D. B. Du bist recht unglück-  
lich, Batter!

Dr.

Dr. B. Sei nur ruhig! und mit Herr Actuarus, werd' ich meine Schriften zusammen legen. (Sie gehen durch die Zimmer und legen alle Schriften und Briefe zusammen, alles wird versiegelt).

Dr. B. Hannchen! gib mir Kleider (er küßt sie).

Fr. D. B. Gib sie dem Vatter!

Hannchen. Das würde so auch geschehen! (Während daß sich der Doctor anzieht, ist Todestille im Zimmer).

Dr. B. Jetzt bin ich fertig. Sie werden erlauben, Herr Actuar, daß ich hinunter gehe, und meine Wirthschaft besorge?

Actu

Actuar. Ich gehe mit, denn ich darf  
sie nicht alleine lassen (gehen beide ab),

**Vierte Scene.**  
(Der Schauspiel ist in der Küche, Christinchen scheuert Zinn.) (Doctor)  
und Actuar kommen.

Dr. B. Liebes Christinchen! ich muß  
jezt ins Gefängniß.

Christinchen. O! Herr Jesus, so  
schlimm wird's doch nicht seyn.

Dr. B. Ja, Ja, 's ist nun ein-  
mal nicht anders, und du wirst so gut  
seyn, in meiner Abwesenheit für meine  
Wirthschaft sorgen, hier hast du vier  
Louisdor.

Chri

Christinchen. Armes Doctor-  
Ghen! Aber sie kommen doch bald wieder?

Dr. B. Ich hoffe es. Unterdessen lie-  
bes Christinchen (kneipt sie in die Backen)  
lebe wohl, und laß dir nichts abgehen.  
(er küßt sie.)

Christinchen. Warum will man  
sie aber einsperren?

Dr. B. Weil es meine Feinde so wol-  
len, Herzensmädchen (nimmt sie in die Ar-  
me, und sieht sie sehnsuchtsvoll an) Wä-  
re es mir doch noch einmal erlaubt, nur  
noch einmal! Herr Actuarius noch ein  
Viertelstündchen erlauben sie mir mit  
Christinchen

Actuar. Allein darf ich sie nicht  
lassen.

Dr.

Dr. B. Nun wenn es nicht fern  
kann, so gieb mir wenigstens noch ein  
Mäuschen zum Abschied, liebe Kleine,  
wenn wir uns wiedersehen, dann soll  
es desto rascher gehen (er küßt sie  
noch einmal, und geht schnell mit dem  
Actuarius ab).

### Fünfte Scene.

Magister Venarius, und der Päch-  
ter von Barth's Weinberg.

Venar. Ach, hör er, lieber Gold-  
mann, ich bitte ihn um Himmelswil-  
len, da hat er einen Spieß, (6 Pf.) laß-  
se er mir doch ein Schnäpschen holen —  
denn will ich ihm eine Neuigkeit erzäh-  
len, wo er sich wundern soll. — Ach  
daß Gott erbarm!

Päch-

Päch t. (zu einem Mädchen) Lauf ein-  
mal und hole geschwind en Schnaps, —  
Nun lieber Herr Magister, was ist es  
denn?

Avenar. Hör er liebes Goldmänn-  
chen, er weis, schwäzig bin ich nicht,  
aber ich wills ihm in Vertrauen sagen:  
der Doctor ist gefangen und alleweile  
nach Halle gebracht worden.

Päch t. (erstaunt) warum nicht gar!  
weswegen denn.

Avenar. O! liebes Goldmännchen,  
wegen dem Religions-Edict, wegen der  
Union, und Gott mag's wissen weshalb  
mehr, — nach! wenn doch das Mädel  
mit den Schnaps bald käme, es ist mir  
in alle Glieder gefahren. Ich bin ein

um

unglücklicher Mann, doch halt, wenn  
 sie mich auch gefangen nehmen, ich  
 kann schwören, daß ich nichts weis —  
 denn Gott weiß es, wenn ich auch was  
 für den Doctor habe schreiben müssen,  
 so weiß ich's in der Stunde darauf  
 nicht mehr, — doch da kommt ja mein  
 Schnaps — Freundlich! nun mein  
 Goldtöchtergen gieb her — (er trinkt.)  
 Nun hör er, im Vertrauen, die Frau  
 Doctorin will die Christine fortjagen —  
 aber die hat ein quees vorgelegt, und  
 will erst ihr Geld haben — ich wollte,  
 daß die Canaille an Galgen wäre, daß  
 Mensch regiert das ganze Haus, und  
 thut der Doctorin alles zum Verdruß  
 — doch ich bin fertig — Adieu!  
 wieb schon mit der Zeit anders  
 werden.

B

Sechs

## Sechste Scene.

Anton Naue und Caspar Fuhrmann, 2 Zeitungs- und Journal-Träger begegnen einander auf dem Markt.

Naue. Prost Hr. College? nun wie hats geschmeckt?

Fuhrmann. Ach! ich habe gar keinen rechten Appetit gehabt, nur 4 Pfund Rindfleisch und eine gebratne Henne, was will das sagen? jetzt gehe ich aber zu Conradis seel. Erben, da will ich meinen Magen 32 Stück Pfannkuchen aufzuheben geben.

Naue. Nun wohl bekomms, unser einer lauft es sich wieder aus, aber weis der Hr. College denn daß eben Doctor Barth

Wartsh ist ins Priesterstübgen gebracht worden.

Fuhrmann. Habs auch schon gehört, soll das Religions-Edict, die schöne Komödie gemacht haben, nun wird wohl das verfluchte Geschreibsel mit den donner Pasquillen endlich einmahl zu Ende gehen, habs gleich Anfangs gesagt, daß sie alle von ihm sind.

Maue. Ja wohl, ja wohl, könnt's glauben Hr. Colloge, zehn paar Söhlen habe ich mir um das Religionsedict abgelaufen, und habe doch von keinem ders gelesen, mehr als 2 gl. gekriegt.

Fuhrmann. Hab' ja auch nicht mehr bekommen, s'ist ja bei jetzigen Maß-

rungslosen Zeiten gar nichts mehr zu verdienen.

Naue. Meine Pudelmütze verwette ich darauf, daß er das Ding, wo die hallischen Jungfern alle ihre Nahmen haben, auch gemacht hat. — — S'ist eine wahre Sünde und Schande, was da für Zeug drinnen steht, hätte ich eine Tochter, die auch mit darunter wäre, und sollte es mein ganzes bisgen Armuth kosten, den Kerl, der den Wisch zusammen geschmiert hat, müßte ich herausbringen, und meiner sit, sowahr ich ein ehrlicher Nader bin, und Anton Naue heiße, wäre es gar Doctor Barth, mit allen meinen Stecknadeln thäte ich ihn tod stechen.

Fuhr

Zuhrmann. Ach nein, das mag wohl einer von die Herren Studenten gemacht haben, zumal da es nur geschrieben unter Ihnen herumgegangen ist. Aber um den guten Doctor Barth thut es mir doch leid, der wird wohl Zeit Lebens auf die Magdeburger Vestung kommen.

Naue. Der Krug geht so lange zu Wasser bis der Henkel abbricht, sagte meine Grosnmutter, Gott hab' sie seelig, indessen so weit wirds wohl nicht kommen, unser guter König denkt zu edel, als daß er den Bahrt und seine Familie unglücklich machen sollte, aber ohne einem derben Wischer wirds wohl nicht abgehen, doch ich muß noch meine Journale bestellen aufs Wiedersehen also Herr College.

(Gehen ab.)

B 3

Sigs

## Siebente Scene.

Wahrs Weinberg.

(Die Doctorin alleine.) Gott, was  
 bin ich doch für ein unglückliches Weib!  
 Arm! verlassen von meinem Mann,  
 verspottet von meinen eignen Kin-  
 dern! — muß ich sehen wie mein Mann  
 in den Armen einer nichtswürdigen  
 Meze, der unpfamen Christine schwelgt  
 (Pause — —) Aber, nun hat er es,  
 etwas gönnen thue ich es ihm doch,  
 vielleicht wird dadurch sein wildes Feuer  
 etwas gedämpft — — doch es ist mein  
 Mann, mit dem ich sonst so gut lebte.  
 (sie weint) aber das verdamimte Mensch  
 die Christine soll noch heute fort, fort  
 soll sie — fort: (sie ruft, Händchen)

Wahrs

e

Hanne

Hannchen. Was wollen Sie?

Doctorin. Siehe Kind dein Vater ist fort, jetzt bin ich Herr im Hause, und befehle, daß die Christine sogleich aus dem Hause geht.

Hannchen. Sie bleibt! der Vater wills so haben.

(Geht ab.)

Doctorin. Woher die Nachsicht bei mir, woher das kalte Blut gegen den Spott meiner Kinder. O! hätte ich doch nie wieder ein Band geknüpft, daß mir jetzt so sauer zu tragen wird! hätte ich doch nie wieder geheyrathet? Aber man sagte mir damals, ich sei jung! schön! ich thats, lebte 18 Jahre mit meinem Mann, wir lebten wie Kin-

der — Aber seitdem das Misgeschick  
 das Mensch die Christine in unser Haus  
 gebracht hat, habe ich keine ruhige  
 Stunde mehr gehabt. In Ihren Ar-  
 men lernte er Wollüste und ist dadurch  
 ganz umgekehrt worden — Wie greift  
 es mir ans Herz — wenn ich das Kind  
 der Christine sehe — es ist ganz das Ges-  
 icht von meinen Barth — Ich, ich ver-  
 lassene — die Kinder spotten meiner!  
 das Mensch verlacht mich. Avenarius  
 ist ein Schaaf, Friedrich (der Marqueur)  
 fürchtet sich für meinen Mann. O!  
 es muß, es muß bald anders werden.

(Sie weint.)

Achte

## Achte Scene.

(Zimmer bei \* \* \* in Halle.)

M. K. Nun W. wißt ihr auch daß  
Barch arretirt ist. Hahaha!!!

W. Das wäre der Teufel! was mache  
ich nun. Wenn doch der Wirgengel  
den alten Commissions-Rath abschla-  
tete — — ich wollte gerne fort reisen  
aber ich habe jetzt kein Geld mehr, weiß  
es denn der Unions-Secretair \* \* \*?  
Alle Wetter da kommen meiner Seel  
Gerichtsdienner!

M. K. Schliessen wir die Stube  
ab.

W. Sie gehen zum Amtmann hin-  
auf.

B 5                      K. Den

R. Den wird das Herz auch in die  
Hosen fallen wie allen zuzern, hahaha!!!

W. Spottet jetzt nicht,

(Es wird stark gepocht, der Ge-  
richtsdienner versperrt dem Kaufmann  
F\*\* den Weg.)

R. F. Ich will zu meinen Schwie-  
gersohn den Amtmann \*\*\*

Gerichtsdienner. Und ich habe Befehl  
niemand herein zu lassen.

R. F. Ey so wollte ich auch, daß  
der Teufel Barthen mit samt seiner  
Union holte, (läuft in vollem Berger  
fort).

## Neunte Scene.

(B's Zimmer.)

B. Das war mir ein Schreck, daß mir mein steifer Zopf empor stand, wie ein Maßbaum — ich gebe die Stelle auf und sollte noch mehr dabei zu verdienen seyn. Ich Schaafskopf sahe nicht ein, daß mich Barth bey der Nase herum führte, doch ich muß zu meinem Schwiegervater, der Mann kann den Tod für Schreck haben.

## Zehnte Scene.

(Frau \* \* \* und ihr Herr Sohn

ein 22ger.)

Frau. Siehest du nun, was es für ein Ende mit solchen Atheisten, Separatisten und Deisten nimmt?

Der

Der Sohn.) Warten sie nur erst das Ende ab — wir wollen sehen, wer triumphiren wird. Wir, oder die Orthodoxen.

Frau L. Nun Nu! er wirb's wohl sehen, der verdamnte Barth, was das heißt, Christum verläugnen — muß just in die Marter-Woche fallen, daß er ins Priester-Srübgen kömmt — die rechte Zeit, sich zu bekehren ist's just. Gott läßt seine Gerichte jetzt ausgehen — und hat den guten Minister Wöllner recht dazu auserköhren — den Schaafstall zu säubern. Barth ist und bleibt ein böser Bube — und es heißt, wenn dich böse Buben locken u. merke dir das, mein Sohn.

Sohn. Mir thun die Ohren weh!

Frau.

Frau. Ey nun Barthen werden sie auch weh thun, wenn er von Bestungsbau hören wird!

Sohn. (Zittert am ganzen Leibe, greift an die Wand, nach dem \* — \* Schlüssel und taumelt zur Stube hinaus.)

Frau. Muß nur hurtig ein Schnäpsehen zu meiner Stärkung nehmen (sie trinkt) — nun will ich das Gesangbuch nehmen und ein Lied aufschlagen, das mir jeho Trost giebt.

Sohn (der zurück kömmt.) Jetzt ist es mir wieder besser geworden, Mutter, ich weiß nicht was mich forthin vor eine Maladie anwandelte — — — wenn ich doch nur kein 22ger mehr wäre, — — und mich nie dazu hätte verleiten lassen.

Frau.

Fr au. Komm du verirrtes und  
wieder gesundnes Schaaf — Komm  
wir wollen gleich zum Pastor G — — \*  
gehen (weinen ein Duett mit einander)  
aber vorhero wollen wir erst singen :

( Der Bräutigam wird bald rufen ic.

No. 928. nach der Melodei : **Wale!**  
will ich dir geben.

Und der Herausgeber sagt nun  
zu seinem Leser auch **Wale!**





✓  
von La 7273

ULB Halle

3

002 068 095



Sl.

m.c.







6.

# Doctor Barths Gefangenschaft.

Ein Gemälde  
nach der Natur gezeichnet  
von einem  
Freunde der Wahrheit.  
Javoll edruck

Philadelphia, 1789.

